

„deutschem Reformeifer“ und „römischer Engstirnigkeit“ stand. Zugleich sollte sie liberalen Wissensidealen genügen und an der protestant. Forschungs Maß nehmen. W. schaffte diese Balance v. a. durch eine kreative Art, Thomismus gelehrt wie systemkonform zu betreiben: als Phil.- und Theol.-geschichte des Mittelalters, die durch den Aufweis der Bandbreite mittelalterl. Denkens neuscholast. Engführungen konterkarierte. Vor wie nach seinem Wechsel ins Min. bestimmte W. die Belange der Fak. maßgebl. mit. Ihm wurde auch die Gestaltung des Figuren-, Bilder- und Namensprogramms für den der Theol. gewidmeten Teil der Fassade des 1884 eröffneten Hauptgebäudes der Univ. übertragen. Ungeachtet seiner korrekten Art stand W. fast durchgehend einer starken Opposition im integralkirchl. Kollegium gegenüber, die → Franz Laurin anführte. Exemplar. dafür war das Kräftemessen um das neue Fach Christl. Phil. W. setzte mit Rückendeckung von Erzbischof → Johann Rudolf Kutschker durch, dass 1880 erstmals Vorlesungen dieses Titels angesetzt und mit → Laurenz Müllner ein Wr. Diözesan dafür habil. wurde. Gegen das Votum des Kollegiums, das Müllner für theol. inkompetent erklärte, wurde der Lehrstuhl 1886 errichtet und wunschgemäß besetzt. Am fakultären Widerstand scheiterte W.s Anregung, begabte Theologen zum Besuch des hist. oder philolog. Seminars an der phil. Fak. zu ermutigen. Auch sein Projekt einer Wr. theol. Z. kam nicht zustande. Erfolgreich betrieb er die Öffnung von theol. Vorlesungen für Hörer aller Fak. (sog. Publika). Über Stremayr erwirkte er 1878, dass eine bereits ausgesprochene k. Ernennung des fakultären Gegenspielers Laurin zum Bischof von Leitmeritz widerrufen wurde. Zuletzt betrieb W., der 1876 als erster Theologe zum w. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien gewählt worden war, noch die Berufung → Franz Martin Schindlers, der einen wiss. Aufbruch der Fak. einleitete.

W.: s. Frankl – Tropper.

L.: Wurzbach; J. Pritz, *Mensch als Mitte. Leben und Werk C. W.s*, 1968; F. Schragl, in: *Das „Frintaneum“ in Wien ...*, ed. K. H. Frankl – P. G. Tropper, 2006, S. 55f. (m. W.); R. Klieber, in: *Univ. – Politik – Ges.*, ed. M. G. Ash – J. Ehmer, 2015, s. Reg.; *Pfarre St. Othmar unter den Weißgerbern, UA, beide Wien; Pfarre Hafnerbach, NÖ.*

(R. Klieber)

Werner Maximilian Frh. von, Beamter. Geb. Wien, 23. 10. 1794; gest. Hainstetten (NÖ), 25. 8. 1867; röm.-kath. – Sohn von

Johann Ludwig Frh. v. W. (s. u.) und dessen 1. Ehefrau Maria Agnes Freifrau v. W., geb. v. Breuning (geb. 1768; gest. 2. 9. 1802), Bruder des OLGFR Franz Frh. v. W. (geb. 28. 3. 1798; gest. 12. 3. 1874) sowie von Joseph Frh. v. W. (s. u.), Vater von Maria Aloisia Freiin v. W. (geb. Lemberg, Galizien / L'viv, UA, 31. 10. 1837; gest. Hainstetten, 23. 9. 1905), der späteren Ehefrau des RR-Abg. Karl Frh. v. Kielmannsegg, sowie von Maximilian Adrian Frh. v. W. (s. u.); ab 1831 verheiratet mit Rosa Freifrau v. W., geb. v. Barbier (geb. 23. 7. 1799; gest. 19. 3. 1872). – Über W.s Ausbildung ist nichts bekannt. Er war ab 1815 als Praktikant beim stmk. Landrecht tätig und ging 1816 für ein Jahr nach Berlin, wo er der österr. Gesandtschaft zugeteilt war. Es folgte eine Tätigkeit als Konzeptspraktikant bei der Stadthptm.schaft in Wien (1817) sowie bei der nö. Regierung (1818). Bei Letzterer war er 1821 Regierungskonz., ehe er im selben Jahr der Hofcomm. zur Ausgleichung mit Baiern zugeteilt wurde. 1824 zum Präsidialkonz. bei der nö. Regierung befördert, wechselte er 1827 als w. Hofkonz. zur vereinigten Hofkanzlei, ehe er 1832 zum Hof- und 1. Präsidialsekr. des galiz. Guberniums und Chef der Präsidialkanzlei von Erzbg. → Ferdinand Karl Josef ernannt und 1834 zum w. Gubernialrat des Landesguberniums im Kgr.eich Galizien und Lodomerien mit Dienstleistung beim Erzbg. befördert wurde. Nach seiner Ernennung zum nö. Reg.Rat (1840) wohnte er erneut in Wien. 1846 wurde W. zunächst zum prov. und im Folgejahr zum w. Präses der beiden akath. Konsistorien Augsburger und Helvet. Konfession bestellt. Er war der letzte kath. Träger dieser Funktion, seine Tätigkeit in den folgenden Jahren wurde vielfach geschätzt und sein Bemühen allg. anerkannt. Daneben wurde er 1850 zum Statthaltereirat II. Kl. befördert und mit dem nö. Schulreferat betraut. Zuvor hatte er 1847 anonym auf eigene Kosten die Monographie „Nachricht über das Kais. Kön. Civil-Mädchen-Pensionat in Wien“ publ. Die Funktion des Konsistorialpräses hatte W. bis 1859 inne, als er in Vorbereitung der Neuregelung der Verhältnisse der Evangelischen von ihr entbunden und im Folgejahr i. d. R. versetzt wurde. W., ab 1854 Träger des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens sowie ab 1859 des Komturkreuzes des Franz Joseph-Ordens, fungierte ab 1863 als Sekr. des Sternkreuzordens; 1854 tit. und 1858 w. HR. Er war nicht verwandt mit → Carl